

Handelsteil der

## Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie

Zugleich:

Wochenschrift für Spinnerei und Weberei.

Begründet 1884 in LEIPZIG.

Handelsblatt

für die gesamte Textil-Branche.

Allgemeine Zeitschrift für die Textil-Industrie

vormals „Die Textil-Zeitung“.

Fachzeitschrift für die Woll-, Baumwoll-, Seiden-, Leinen-, Hanf- und Jute-Industrie, für den Garn- und Manufakturwarenhandel, sowie die Tuch- und Konfektionsbranche.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Organ der Sächsischen  
Textil-Berufsgenossenschaft.

Organ der Vereinigung  
Sächsischer Spinneret-Besitzer.

Organ der Norddeutschen  
Textil-Berufsgenossenschaft.

Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Verlag:  
LEIPZIG, Dörrlienstraße 9.

Herausgegeben von Theodor Martins Textilverlag in Leipzig.

Fernsprech-Anschluß: Nr. 1058.  
Telegramm-Adresse: Textilschrift Leipzig.

Diese Wochenberichte erscheinen jeden Mittwoch und bilden den Handelsteil der „Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“. — Der Preis für die „Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“ mit den vierteljährlich erscheinenden „Sonder-Nummern“ und den Beiblättern: Muster-Zeitung und Mitteilungen aus und für Textil-Berufsgenossenschaften beträgt für Deutschland, Österreich, Ungarn u. Tschechoslowakei pro Halbjahr  $\text{M} 8,-$ , übrige Länder pro Halbjahr  $\text{M} 25,-$ . Die „Wochenberichte“ können zum halbjährlichen Preis von  $\text{M} 7,-$  für Deutschland, Österreich, Ungarn und Tschechoslowakei, übrige Länder zum halbjährlichen Preis von  $\text{M} 20,-$  bezogen werden. In der

deutschen Post-Zeitungspreisliste sind die Monatschrift nebst Beiblättern (auf Seite 203) unter „Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“, die Wochenberichte (auf Seite 369) unter dem Titel „Wochenberichte der Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“ eingetragen. Die Bezugs-Gebühr ist im voraus zahlbar. Wenn ein Bezug spätestens einen Monat vor Schluß des Halbjahres nicht gekündigt wird, gilt derselbe als fortbestehend. Anzeigen-Gebühr: Petitzeile (3 mm hoch und 43 mm breit) oder deren Raum  $\text{M} 1,-$ , Stellen-gesuche 70 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Bella.en nach feststehendem Tarif.

Adresse für sämtliche Zuschriften und Geldsendungen: Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie, Leipzig, Dörrlienstr. 9.

### Fort mit dem Einstuhlsystem!

Von Dr. jur. Steinhaus, Geschäftsführer des Verbandes Gronauer Textil-Industrieller.

[Nachdruck verboten.]

Nachdem die Textilindustrie in einer kurzen Hochkonjunktur-Periode im Jahre 1915 den größten Teil der in Deutschland vorhandenen Rohstoffe verarbeitet hatte, mußte ein großer Teil der deutschen Webereien ihren Betrieb still legen, wesentlich einschränken oder zur Verarbeitung von Ersatzstoffen vornehmlich Papiergarnen übergehen. Die Weber, die nicht zum Heeresdienst eingezogen waren und durch die Stilllegung oder Betriebseinschränkung arbeitslos wurden, wanderten zu anderen Industrien ab, wo großer Arbeitermangel herrschte. Als aber der Waffenstillstand und mit ihm die plötzliche Demobilisierung eintrat und die zum Heeresdienst eingezogenen Weber zurückkehrten, ferner auch die Kriegsindustrie ihren Betrieb still legte oder beschränkte und die Herstellung von Ersatzwebstoffen in den Webereien herabgemindert wurde, da drohte den Webern eine Zeit der Arbeitslosigkeit. Die nicht vorausgesehen und zu deren Anwendung keine vorbeugende Maßregel getroffen war.

Um dieser plötzlich eintretenden Arbeitslosigkeit unter den Webern zu steuern, griff die Revolutionsregierung zu einem Mittel, an dessen Anwendung in normalen Zeiten, selbst bei noch so geringer Beschäftigung, wohl niemand gedacht hätte; zu dem Verbot der Bedienung mehrerer Webstühle durch einen Weber, was gleichbedeutend ist mit einer

#### Verminderung der Produktion unter gleichzeitiger Vermehrung der Produktionskosten.

Durch dieses Verbot wurden also die Hauptbedingungen der Wirtschaftlichkeit der Textilindustrie, möglichst hohe Produktion bei möglichst geringen Herstellungskosten, geradezu in ihr Gegenteil verwandelt. Dieses Verbot ist bis vor kurzer Zeit in Kraft gewesen, und heute wird zwischen den Arbeitgebern und einem Teil der Arbeiterschaft ein lebhafter Kampf um die Wiedereinführung des Mehrstuhlsystems geführt. Die nachteiligen Folgen des Einstuhlsystems und die dringende Notwendigkeit seiner Beseitigung sollen Gegenstand der nachfolgenden Erörterung bilden.

Die Bedienung nur eines Stuhles durch einen Weber hat zur Folge, daß der nach dem bestehenden Tarifverträge zu zahlende Weblohn pro Meter 18 mal so groß ist als früher bei dem Mehrstuhlsystem; sobald man heute zu dem Zweistuhlsystem übergehen würde, würde der Weblohn auf das 10fache, bei dem Dreistuhlsystem auf das 7fache, bei dem Vierstuhlsystem auf das 5fache des früheren Weblohnes herabgemindert werden. Wie diese erhöhten Weblohnkosten auf den Preis der Ware wirken, zeigt folgendes Beispiel:

Wenn eine bestimmte Marke Hemdentuch anstatt im Einstuhlsystem im Zweistuhlsystem gewebt würde, so würde sie pro Meter um 1  $\text{M}$ , bei Anwendung des Vierstuhlsystems um 1,50  $\text{M}$  billiger verkauft werden können; das würde bei den heutigen Preisen eine Verbilligung von 20—25% bedeuten.

Die durch das Einstuhlsystem verursachte Herabminderung der Produktion erhält aus folgendem Sachverhalt: Früher bei dem Vierstuhlsystem lieferte der einzelne Weber in einer Rohweberei wöchentlich mindestens 16 Stück à 60 Meter ab; heute werden bei dem Einstuhlsystem in derselben Weberei von einem Weber wöchentlich nur 3—4 Stücke abgeliefert. Daß dabei der Wochenlohn gegen früher um mehr als das Dreifache gestiegen ist, sei nur nebenbei erwähnt.

Gerade vorstehendes Beispiel lenkt über zu einer anderen bösen Folge, die das Einstuhlsystem gezeitigt hat. Infolge der größeren Aufmerksamkeit, die der Weber einem Stuhl — statt früher vier Stühlen — widmen kann, wäre eigentlich zu erwarten, daß bei der Bedienung eines Stuhles mehr als der vierte Teil der Produktion, die früher bei dem Vierstuhlsystem erreicht ist, geleistet würde; wie obiges Beispiel zeigt, ist das jedoch nicht der Fall. Der Einwand, bei den früheren Verhältnissen hätte der Weber auch wöchentlich länger als 46 Stunden gearbeitet, darf hier nicht gemacht werden, denn die Verfechter des Acht-

stundentages behaupten ja, infolge der größeren körperlichen Frische des Arbeiters während der Arbeit hätte der Achtstundentag keine Produktionsverminderung zur Folge. Eher läßt sich der Einwand hören, daß die Garne zum Teil gegen früher erheblich schlechter sind, viel häufiger reißen und somit die Produktion vermindern. Wo aber nur gute Garne verarbeitet werden und trotzdem die Produktion bei dem Einstuhlsystem nicht mehr als den vierten Teil der Leistung bei dem Vierstuhlsystem beträgt, da bleibt nur ein Grund übrig und dieser ist Arbeitsunlust und verringerte Aufmerksamkeit bei der Arbeit. Es mögen Einzelercheinungen sein, aber mehrere Arbeitgeber berichten unabhängig voneinander, daß die verminderte Inanspruchnahme der Arbeitskraft und Aufmerksamkeit des Webers bei Bedienung nur eines Stuhles viele verleitet, ihre Aufmerksamkeit anderen Dingen zuzuwenden, mit den Arbeitskollegen zu schwatzen, größere Verfehlungen sollen ganz unerwähnt bleiben. Und dabei kann man ein solches Verhalten dem Weber nicht einmal sehr verargen, denn einem denkenden Menschen muß es ein Greuel sein, einem gut arbeitenden Webstuhl mit verschränkten Armen zuzusehen und zweidrittel bis dreiviertel seiner körperlichen und geistigen Arbeitskraft brach liegen zu lassen. Selbstverständlich beziehen sich vorstehende Ausführungen nur auf die Bedienung schmalen, mit leichter Arbeit belegter Stühle, nicht zum Beispiel auf Jacquardstühle, deren Bedienung die Arbeitskraft eines Webers voll in Anspruch nehmen dürfte.

Die Tatsache, daß der tüchtige und vollwertige Weber bei dem Einstuhlsystem seine Arbeitskraft nur zum Teil ausnutzen kann, hat ferner zur Folge, daß die Entlohnung sich nicht mehr nach dem Grundsatz „gleiche Leistung, gleicher Lohn“ aufbauen läßt, sondern in die Zwangsjacke eines nach Altersklassen und nach Geschlecht abgestuften Lohnsystems gepreßt werden muß, demzufolge die älteren Weber einen höheren Lohn erhalten als die jüngeren Weber. Die Unmöglichkeit für den jungen Weber, trotz derselben und vielleicht noch höheren Leistung denselben Lohn zu verdienen, wie der neben ihm arbeitende ältere Kollege, schafft zunächst Erbitterung und hält schließlich das Streben und die Freude, die eigene Arbeitsleistung zu steigern, mit Naturnotwendigkeit zurück.

Alle diese mit dem Einstuhlsystem verbundenen

#### Schäden auf materiellem und geistigem Gebiet

mußten zur Verhütung übergroßer Arbeitslosigkeit unter den Webern hingenommen werden, solange wegen der geringen zur Verfügung stehenden Rohstoffe eine erhöhte Gesamtproduktion für Deutschland doch nicht erreicht werden konnte und der Unternehmer infolge des Fehlens auswärtiger Konkurrenz die Unwirtschaftlichkeit des Einstuhlsystems durch entsprechende Preise zum Teil ausgleichen konnte. Jetzt aber ist der Friede da, die Einfuhr von Rohstoffen hat wieder eingesetzt, die Auslandsware konkurriert wieder auf dem deutschen Markt und damit sind die eben erwähnten Umstände, die das Einstuhlsystem erträglich erscheinen ließen, gefallen.

Die Bedeutung der ausländischen, nach dem Mehrstuhlsystem arbeitenden Konkurrenz erhält ohne weiteres aus folgender Tatsache: Am 15. September bot eine Züricher Firma 60 000 m Nessel 87 cm breit zu 1,10 Fr. gleich 4,26  $\text{M}$  nach damaligem Kurs franko Schweizer Grenze an. Zur gleichen Zeit kostete in Deutschland das Garn pro Meter geschlichtete Kette bereits 4,19  $\text{M}$ ; bis zum Absatz der Ware kam auf diesen Selbstkostenpreis außer dem Weblohn noch die Betriebskosten, Provision für Vertreter usw., sodaß leicht einzusehen ist, daß eine Konkurrenz mit ausländischer Ware überhaupt nur in Frage kommt, wenn durch das Mehrstuhlsystem die Webkosten möglichst niedrig gehalten werden können. Erwähnt muß allerdings werden, daß vorstehende Rechnung nur für die im freien Handel befindlichen Waren zutrifft. Die von der Reichsstelle zugeteilten und noch nicht verarbeiteten Garne kommen schon deshalb nicht in Frage, weil sie teil-